

# Einführung in die Politikwissenschaft

---

## Video 4.1: Was ist Politikwissenschaft

Skript:

### Intro Jingle

Hallo und herzlich Willkommen bei einem neuen Lernvideo zur Einführung in die Politikwissenschaft.

### Titelfolie

Nachdem wir in den bisherigen Lernvideos über Politik und Wissenschaft diskutiert haben, soll in diesem Lernvideo erörtert werden, was Politikwissenschaft ist.

### Wo wir uns befinden

Das nachfolgende Lernvideo 4.1 «Was ist Politikwissenschaft» gehört immer noch in den Einführungsteil, in dem wir uns vor allem um Grundlagen und Begrifflichkeiten kümmern wollen.

### Inhalt

Um die Frage zu beantworten, was Politikwissenschaft ist, könnten wir in Anlehnung an Popper (im Lernvideo 2.2) ganz einfach sagen: Politikwissenschaft ist, was Politikwissenschaftler:innen tun. Auf den ersten Blick scheint diese Antwort unbefriedigend. Allerdings werden wir sehen, dass uns ein historischer Rückblick auf politikwissenschaftlich Forschende ganz gut helfen kann, zu erfassen, was Politikwissenschaft sein kann. Hierfür wollen wir noch einmal kurz repetieren, was wir über den Gegenstand dieses Fachs, eben [KLICK] die «Politik» gesagt haben, um dann auf die [KLICK] Geschichte einzugehen und kurz die Entwicklung in der [KLICK] Schweiz zu streifen. Sie finden Informationen dazu auch im Text in der Vertiefungslektüre. Schliesslich will ich hier auch die verschiedenen [KLICK] Forschungsfelder vorstellen, mit denen wir uns dann ab Themenfeld 5 beschäftigen werden.

Repetieren wir also noch einmal kurz, was wir über den Gegenstand «Politik» bisher gesagt haben [KLICK und rot].

### Politik als Gegenstand

[KLICK] Wir haben uns bisher an dieser Arbeitsdefinition von Politik orientiert:

*«Politik ist die Gesamtheit von Handlungen die auf die Vorbereitung und Herstellung gesamtgesellschaftlich verbindlicher Regelungen und Entscheidungen zielen.»*

Wenn wir unsere Trias «Polity, Policy und Politics» hinzunehmen, können wir das systematisieren und also sagen, dass sich [KLICK] Politikwissenschaft interessiert für

[KLICK] die Strukturen und Institutionen, in denen diese Handlungen und Vorbereitungen eingebettet sind, sowie die Regeln, die dafür gelten. Das wäre die Dimension Polity. [KLICK] die Regelungen und Entscheidungen selber, also deren Inhalte und Wirkungen (Policy). [KLICK] sowie die Akteure, die an der Vorbereitung, Herstellung und Umsetzung der Entscheidungen beteiligt sind, deren Interessen, deren Macht und der Beziehungen zwischen den Akteuren (also Politics): Handlungen, Vorbereitung, Herstellung, Regelungen, Entscheidungen, Strukturen, Prozesse, Inhalte, Akteure, Interessen, Macht, etc. sind also Gegenstand der Politikwissenschaft.

### Inhalt

[KLICK] Betrachten wir kurz die Geschichte des Fachs. Die historische Betrachtung eines Gegenstands hilft ja immer auch zu sehen, wie stark der historische Kontext wirkt. Was jeweils als wichtig betrachtet wird, oder was von der Politikwissenschaft betrachtet wird, hängt immer auch von normativen Fundierungen ab, die je nach historischem und kulturellem Kontext ganz anders sein können.

### Geschichte der Politikwissenschaft (1)

[KLICK] Ein Beginn der Politikwissenschaft kann im antiken Athen im 5. Jahrhundert vor Christus verortet werden, genauer bei jenen Philosophen, die beginnen, über Politik nachzudenken, also vor allem darüber, wie ein [KLICK] Gemeinwesen oder eine Gesellschaft organisiert werden sollte, damit [KLICK] das Gute im Menschen sich durchsetzen kann. Das war also eine stark normative Angelegenheit.

[KLICK] Hervorzuheben sind hier vor allem Platon und Aristoteles, weil sie einen extrem großen Einfluss auf die Nachwelt ausgeübt haben; es gab aber noch zahlreiche andere Positionen in Athen; v.a. die Sophisten, die uns ja auch im Lernvideo über Popper begegnet sind. Platon und Aristoteles leben zu einer Zeit, in der die Hochblüte der radikalen athenischen Demokratie am Zerfallen ist; es verwundert deshalb wenig, dass die beiden eher Kritiker einer Demokratie sind.

### Geschichte der Politikwissenschaft (2)

[KLICK] In seinem Werk «Politeia», was sich mit «Der Staat» übersetzen lässt, kritisiert Platon unter anderem die [KLICK] vorherrschende Demokratie, weil sie aus den ungleichen Menschen gleiche macht; das ist für Platon widernatürlich, weil die [KLICK] Ungleichheit im Staat abgebildet werden muss, damit sich das Gute im Gemeinwesen und im Menschen entfalten kann. Er unterscheidet [KLICK] Bauern, die für die Ernährung, Soldaten, die für die Stabilität und Krieg und Philosophen, die für die Leitung des Gemeinwesens verantwortlich sind, weil [KLICK] nur diese erkennen können, was gut ist. Sie sollten im besten aller Staaten laut Platon deshalb auch herrschen.

### Geschichte der Politikwissenschaft (3)

Aristoteles hat einen anderen Ausgangspunkt. In seiner [KLICK] Politiká (übersetzt «Die Politik») beschreibt er den Menschen als [KLICK] «Zoon Politikon», also als Wesen, das

Gemeinschaft braucht und nur in und mit der Gemeinschaft glücklich leben kann. Diese Gemeinschaft kann unterschiedlich organisiert sein. Damit der Einzelne sich darin aber entfalten kann, muss das [KLICK] Gemeinwohl im Vordergrund stehen, das mittels Gesetzen geregelt wird.

[KLICK] Aristoteles unterscheidet je nach Zahl der Regierenden zwischen guten und entarteten Staatsformen. Während bei der Monarchie, der Aristokratie oder der Politie Gesetze herrschen und das Gemeinwohl im Zentrum steht, handeln Diktatoren, Oligarchen oder Menschen in einer Demokratie lediglich nach ihren Eigeninteressen und diese Staatsformen sind deshalb laut Aristoteles als *entartet* zu betrachten.

Dieses Schema wird bei der Wiederentdeckung der alten griechischen Schriften im europäischen Denken im 13. Jahrhundert in der Folge bis weit ins 19. Jahrhundert zum Standard-schema der Politikwissenschaft. Praktisch alle politischen Denker (nach Thomas von Aquin) berufen sich auf dieses Schema.

[KLICK] Was bei Aristoteles in unserem Zusammenhang mit der Entwicklung des Fachs Politikwissenschaft aber besonders interessiert, sind seine empirischen Untersuchungen. Er begnügt sich nämlich nicht mit einer idealtypischen Einteilung von verschiedenen Regierungsformen, sondern er untersucht aufgrund dieser Einteilung die Verfassungen von 158 griechischen Stadtstaaten. Er wird also zurecht als erster empirisch vorgehender Politikwissenschaftler bezeichnet (wir werden im nächsten Lernvideo diskutieren, was «empirisch» genau bedeutet).

#### Geschichte der Politikwissenschaft (4)

[KLICK] Im Mittelalter ist Politikwissenschaft aufgrund des Vorherrschens der Idee eines [KLICK] göttlichen Heilsplans praktisch ohne Bedeutung. Es geht in dieser Zeit ja eigentlich nur darum ein Staatswesen zu finden, mit dem dieser Heilsplan verwirklicht werden kann.

Zwei Namen können hier als Denkhilfen angefügt werden. [KLICK] Augustinus beeinflusst insbesondere die katholische Theologie, indem er das gesamte Dasein als göttlichen Ursprung betrachtet, in dem auch der Mensch vollständig abhängig ist von einem einzigen Gott. Alles Irdische ist schlecht, und auch der Staat oder die Organisation des Gemeinwesens sind letztlich nur Mittel zum Zweck der Verwirklichung dieses jenseits gerichteten göttlichen Plans.

Wichtiger für die Entwicklung der Politikwissenschaft ist [KLICK] Thomas von Aquin, weil er das aristotelische Denken und das Schema in die christliche Tradition einarbeitet und eine Art «*scientia politica*» neu begründet. Dabei spielt auch die Überlegung des Menschen als Wesen einer Gemeinschaft wieder eine Rolle, der sich in der Gesellschaft entwickeln kann, dieser aber auch verpflichtet ist.

#### Geschichte der Politikwissenschaft (5)

Unsere nächste Station ist die Neuzeit. [KLICK] Immer mehr stellt sich nämlich *wieder* die Frage, wie ein Gemeinwesen organisiert werden soll. Damit gewinnt Politikwissenschaft – insbesondere in Form der politischen Philosophie wieder an Bedeutung. Auch hier können wir drei Namen anfügen.

Niccolo Machiavelli läutet mit seinen Überlegungen darüber, wie der Staat beschaffen sein sollte, damit Freiheit gesichert werden kann, den Beginn empirisch-analytischer

Politikwissenschaft ein, indem er eben versuchte, *wertfrei* allgemeinverbindliche Aussagen über die Funktionsweise von Politik zu machen.

[KLICK] im 16. Und 17. Jahrhundert wird immer mehr auch der Herrschaftsvertrag hinterfragt. Bisher ist die Staatsform ja quasi gottgegeben und die Monarchie ist die absolut vorherrschende Regierungsart, die sich mit der Ein-Gott-Theorie der katholischen Kirche auch sehr gut verträgt. Zumindest philosophisch-theoretisch wird aber immer mehr die Zustimmung der Staatsform durch die Gesellschaft gefordert, also ein so genannter Gesellschaftsvertrag. Damit wird aber auch die Überlegung der Funktion eines Staates wichtiger. Welche Regierungsform würden sich die Menschen aus welchem Grund geben? Das Nachdenken über den guten Staat findet hier also eine starke Fortsetzung. Auch hier können wir Namen anfügen. [KLICK] Bei *Thomas Hobbes* wollen die Bürgerinnen und Bürger vor allem Stabilität und Sicherheit. In einem Gesellschaftsvertrag würden sie deshalb einen sehr starken Staat einsetzen. [KLICK] Bei *John Locke* hingegen wird der Staat langsam in seine Schranken gewiesen. Ziel einer Staatsorganisation ist die Sicherung des Eigentums von Individuen, wobei Eigentum nicht nur Besitz meint, sondern auch das eigene Leben und die eigene Lebensweise. Wenn ein Staat Eigentum nicht mehr garantieren kann, so darf die Gesellschaft laut Locke Widerstand leisten. Das war im 17. Jahrhundert durchaus ziemlich avantgardistisch.

### Denk Mal!

Wir haben im Lernvideo 1.2 von den Wurzeln der Politik gesprochen. Also den normativen Grundlagen für verschiedene Sichtweisen über Politik. Sie können hier testen, wie gut Sie das verstanden habe, indem Sie sich fragen, welches Verständnis den Überlegungen von Platon, Aristoteles, Augustinus, Thomas von Aquin, Machiavelli, Hobbes und John Locke zugrunde liegt. Zur Erinnerung: Wir haben unterschieden zwischen politologischem, eschatologischem und dämonologischem Verständnis. Die Lösung finden Sie ganz am Schluss dieses Videos.

### Geschichte der Politikwissenschaft (6)

[Klick] Auch im 18. und 19. Jahrhundert ist Politikwissenschaft vor allem politische Philosophie, also in der Regel normativ getriebenes Nachdenken über den guten und richtigen Staat. [KLICK] Immer mehr wird Politik (also politische Entscheidungen, politische Regelungen, Institutionen) aber auch Gegenstand von anderen Disziplinen: Neben der Philosophie v.a. der Rechtswissenschaft, der Wirtschaftswissenschaft und der Geschichtswissenschaft. [KLICK] Weil die sich als Nationalstaaten herausbildenden Staaten fähige Beamte benötigen, werden spezifische Ausbildungsgänge für diese geschaffen, die so genannten Staats- oder Verwaltungswissenschaften, in denen auch Politik gelehrt wird.

[KLICK] Auch für das 19. Jahrhundert können wir einen Namen als Beispiel anfügen, der schön aufzeigt, wie das Fach entstanden ist. *Alexis de Tocqueville*, ein französischer Philosoph und Forscher bereits die noch jungen Vereinigten Staaten von Amerika und beschreibt das dortige politische System. Er kommt in seinem «Über die Demokratie in Amerika» zum Schluss, dass diese Regierungsform zwar grosse Schwächen habe, dass aber ihr Siegeszug wohl auch in Europa kaum zu bremsen sei. Die Demokratisierung und Modernisierung würden zudem eine neue «politische» Wissenschaft brauchen – so Tocqueville. [KLICK] In der Tat wurde dann in den USA bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Lehrstuhl für Politikwissenschaft eingerichtet.

[Klick] Erst im 20. Jahrhundert findet dann langsam eine [KLICK] Ausdifferenzierung in verschiedene Teilbereiche und Forschungsfelder statt. Im deutschsprachigen Raum greift diese viel später als im englischsprachigen Raum. [KLICK] In Deutschland etwa wird der erste Lehrstuhl für Politische Wissenschaften erst 1920 in Berlin eingerichtet. Das hat zum Teil historische Ursachen, ist aber auch dem Umstand geschuldet, dass Politikwissenschaft im deutschsprachigen Raum viel länger einfach als Hilfswissenschaft betrachtet wurde.

### Inhalt

[Klick und rot] Interessant ist auch die Entwicklung der Politikwissenschaft in der Schweiz.

### Politikwissenschaft in der Schweiz

Auch in der Schweiz gibt es sprachliche Unterschiede. Die Geschichte der Schweizer Politologie beginnt nämlich in der Westschweiz, wo sie relativ früh schon Fuss fasst. [KLICK] Bereits 1902 wird in Lausanne die «Ecole des sciences sociales et politiques» gegründet, [KLICK] 1927 in Genf das «Institut universitaire de hautes études internationales (IUHEI)».

Zwar hatte das Fach noch nicht wirklich eine Identität als Politikwissenschaft, weil die beiden Institute von Ökonomen und Juristen betrieben wurden. Trotzdem sind Lausanne und Genf wichtige Voraussetzungen für einen Ausbau einer modernen Politikwissenschaft nach dem 2. WK.

[KLICK] Zwar scheitert 1951 der erste Versuch eine «Schweizerische Vereinigung für Politikwissenschaft (SVPW)» zu gründen, [KLICK] 1959 gelingt dies dann aber gleichzeitig mit der Installation von zwei Lehrstühlen für Politikwissenschaft in Genf und Lausanne, die von renommierten ausländischen Professoren besetzt werden. Kurz darauf werden auch in Fribourg und Neuchâtel je ein Lehrstuhl eingerichtet.

Die SVPW hilft mit jährlichen Kongressen und der Pflege internationaler Kontakte, dass die Politikwissenschaft bald auch in Deutschschweizer Universitäten Fuss fassen kann. In der Deutschschweiz kommt – ähnlich wie in Deutschland – der Aufbau der Politikwissenschaft aber nur schleppend voran, weil sich vor allem Staatsrechtler während Jahrzehnten mit politikwissenschaftlichen Fragen beschäftigten. Sie betrachten zusammen mit den Historikern Politikwissenschaft als blosse Hilfswissenschaft, sozusagen als Abrundung für bestehende Disziplinen.

Es verwundert deshalb nicht, dass [KLICK] 1960 in Bern eben *kein* Lehrstuhl für Politikwissenschaft eingerichtet wird, sondern eine «Forschungsprofessur für Geschichte und Soziologie der schweizerischen Politik». Diese Stelle wird von [KLICK] Erich Gruner besetzt, der einer wachsenden Nachfrage von wissenschaftlicher Betrachtung der Schweizer Politik nachkommt und nicht nur *Année Politique Suisse* (APS) gründet, sondern 1977 auch die Befragungen nach Abstimmungen, die so genannten VOX-Analysen.

[KLICK] Auch in Zürich und in [KLICK] St. Gallen werden Einzelprofessuren eingerichtet und zwar für Internationale Politik und für Staatstheorie. [KLICK] Das weiter zunehmende Interesse vor allem auch an internationaler Politik führt zur Einrichtung eines Lehrstuhls für Sicherheitspolitik an der ETH Zürich. In Lausanne werden gleich 3 Lehrstühle für Verwaltungswissenschaft für das neue IDHEAP, das «*Institut de hautes études en administration publique*» eingerichtet.

Einige wichtige Forschungsprojekte, die genuin auf Politikwissenschaft ausgerichtet sind (z.B. ein Forschungsprogramm zur Wirksamkeit staatlicher Massnahmen; zur Aussenpolitik; oder zur Machtverteilung in der Schweizer Politik) sorgen für nachhaltige Impulse.

[KLICK] Aber erst 1995 wird Politikwissenschaft in Bern und Zürich als Hauptfach angeboten (vorher waren es lediglich Nebenfächer). Seit damals wuchs sowohl die Zahl der Studierenden der Politikwissenschaft aber auch die Zahl der Lehrstühle in der ganzen Schweiz stark an.

### Inhalt

Wir werden uns in den nächsten Lernvideos die wichtigsten Forschungsfelder der Politikwissenschaft etwas genauer anschauen. Hier möchte ich lediglich einen kurzen Überblick geben.

#### Wichtigste Forschungsfelder (1)

Obwohl die Politikwissenschaft vor allem in der (Deutsch)Schweiz noch sehr jung ist, ist es im Verlauf der Zeit zu einer Ausdifferenzierung gekommen und es haben sich verschiedene Forschungsfelder etabliert, die auch in Bern von verschiedenen Lehrstühlen erforscht und gelehrt werden. Es besteht keine Einigkeit, wie diese Felder eingeteilt werden sollen. Ich schlage hier [KLICK] sechs zentrale Bereiche vor.

#### Wichtigste Forschungsfelder (2)

[KLICK] Die politische Theorie, die sich als klassische oder moderne politische Philosophie oder aber als Analyse von politischen Ideen versteht, war früher ein sehr starkes Forschungsfeld und die eigentliche Ausgangslage für die moderne Politikwissenschaft.

[KLICK] Die oben beschriebene Betrachtung von Alexis de Tocqueville legt es nahe: Politikwissenschaft beschäftigt sich immer auch mit dem eigenen politischen System. In der Regel gibt es an fast jeder Universität ein Institut, in welchem das System des eigenen Landes erforscht und gelehrt wird. Wir werden einen kleinen Einblick nehmen auf das politische System der Schweiz. Aber auch die EU als supranationale Organisation kann als System erforscht werden.

[KLICK] Es ist nicht unmittelbar einsichtig, weshalb vergleichende Politik ein eigenes Forschungsfeld darstellen soll. Der Vergleich ist eigentlich eher eine Methode; zu Beginn wurden denn auch häufig Systeme miteinander verglichen. Der Vergleich hat aber derart an Bedeutung gewonnen und wird mittlerweile in allen anderen Bereichen auch angewandt, dass sich die «Komparatistik» als eigener Bereich verselbständigt hat. Hauptbeschäftigung dieses Forschungsfeldes ist nach wie vor der Vergleich verschiedener Regierungssysteme, aber verglichen wird auch die Staatstätigkeitsforschung oder das Verhalten von Akteuren in unterschiedlichen Kontexten.

### Wichtigste Forschungsfelder (3)

[KLICK] Die politische Soziologie beschäftigt sich vorwiegend mit Prozessen und Akteuren der Politik. Hierhin gehört etwa die Wahl- und Beteiligungsforschung, die Parteienforschung, aber auch die Erforschung der politischen Kultur, von individuellen Einstellungen und Werthaltungen.

[KLICK] Ein eher neues und sich stark entwickelndes Feld ist die Policy-Analyse, die – nomen est omen – sich mit der Analyse von Inhalten und Programmen der Politik (also mit Policy) beschäftigt.

[KLICK] Die internationalen Beziehungen sind in der Schweiz vor allem in der Romandie stark vertreten. Die Beziehungen von Genf in die ganze Welt (z.B. als UNO-Sitz) dürften das ihre zu diesem Umstand beigetragen haben.

### Outro

Ob Sie den Inhalt des Lernvideos verstanden haben, testen Sie am besten mit den Fragen und Antworten, die Sie unter Ilias finden. Dort finden sie zudem auch die hier verwendete Vertiefungslektüre.

Mit dem Besuch der Vertiefungsvorlesung können sie ihr Wissen anwenden und so ihr Verständnis vertiefen.

Haben Sie Verständnisfragen? Diese können gerne ins Ilias-Forum gestellt werden.

Für Kritik und Anregungen erreichen Sie mich zudem stets auch per E-Mail.